

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis

die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Bfg.

Erweichungen der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 46.

Sonntag den 24. Februar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In der am 15., 16. und 17. d. Mts. in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 29. Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind auf diejenigen 3500 Schuldverschreibungen, welche zu den am 15. September v. J. gezogenen 35 Serien gehören, die in der beiliegenden Liste aufgeführten Prämien gefallen.

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden aufgefordert, den Betrag der Prämien vom 1. April d. J. ab bei der Staatsschuldentilgungskasse hier selbst, Dranienstraße 94, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen Zinstupons Serie IV Nr. 5 bis 8 über die Zinsen vom 1. April 1883 ab nebst Talons, welche nach dem Inhalte der Schuldverschreibungen unentgeltlich abzuliefern sind, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Sonntags- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Prämien können auch bei den königlichen Regierungs-Hauptkassen, den Bezirks-Hauptkassen der Provinz Hannover und der Kreis-Kasse in Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden. Zu diesem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst Kupons und Talons einer dieser Kassen schon vom 1. März d. J. ab einzureichen, welche sie der Staatsschuldentilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April d. J. ab bewirkt.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuleifernden Kupons wird vom Prämienbetrage zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Prämien-Zahlungen nicht einlassen.

Zugleich werden die Besitzer noch rückständiger Schuldverschreibungen aus bereits früher verloosten und gekündigten, auf der beiliegenden Liste bezeichneten Serien, zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes, an die baldige Erhebung ihrer Kapitalien erinnert.

H. Berlin, den 17. Januar 1884.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow, Hering, Merleker, Rüdorff.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung noch besonders zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Prämienlisten derjenigen Schuldverschreibungen der Staatsprämien-Anleihe de 1855, welche am 15., 16., 17. v. M. ausgelooft und deshalb zur Rückzahlung gekündigt worden sind, in meinem Bureau, in der königlichen Regierungs-Hauptkasse, bei den Magistraten, Stadtkassen- und Amtsvorstehern des Kreises,

bei der königlichen Kreis-Kasse hier und in der Kreis-Kasse zu Schleuditz zur Einsicht ausliegen.
Merseburg, den 11. Februar 1884.

Der königliche Landrath.
F. W. Herrfurth.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister Herr Ulbrich hier selbst beabsichtigt in seinem im hiesigen Orte gelegenen Wohnhause eine Schlächtereie anzulegen.

Diejenigen, welche etwaige Einwendungen gegen diese Anlage zu machen haben, werden aufgefordert, dieses binnen vierzehn Tagen hier selbst zu thun.

Wesmar, am 22. Februar 1884.

Der Amts-Vorsteher.

Redaktioneller Theil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 23. Februar: Der Kaiser nahm am Freitag Vormittag die üblichen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Polizeipräsidenten von Madai, sowie dem Minister v. Schlieffen. — Am Sonnabend Abend findet bei dem französischen Botschafter de Courcel eine Ballfestlichkeit statt, welche der Kaiser, sowie der ganze Hof besuchen wird.

— Wie aus Plymouth gemeldet wird, ist Prinz Heinrich von Preußen an Bord der „Olga“ daselbst wohlbehalten eingetroffen. Ob der Kronprinz sich zum Empfang seines Sohnes nach Kiel begibt, steht noch nicht sicher fest.

— Der Kaiser hat den Wirkl. Geh. Ober-Medizinalrath, Professor Dr. Friedrichs, in den Adelsstand erhoben.

— Der neuernannte russische Botschafter in Berlin, Fürst Drlow, dürfte seinen Posten noch vor dem Geburtstag Kaiser Wilhelms, den 22. März antreten. Fürst Drlow soll gleichzeitig mit dem Großfürsten Michael Nicolajewitsch am 26. in Berlin eintreffen, um ohne Aufenthalt nach Paris weiter zu reisen. Doch tritt in diesen Dispositionen möglicherweise eine Aenderung ein.

— Die „Nationalztg.“ bringt folgende Zeilen: Die Reise des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf nach Friedrichsruhe wird vielfach in eine directe Verbindung mit der Anwesenheit des Fürsten Dolgorudi dabei gebracht. Thatsache ist indessen, daß die Ankunft des Kriegsministers mit der Abreise des russischen Militärbevollmächtigten fast zusammenfiel. Es werden somit alle an eine Begegnung geknüpften Vermuthungen hinfällig. Dagegen glauben wir als Zweck der Reise des Kriegsministers Besprechungen bezüglich des Militärpensionsgesetzes bezeichnen zu dürfen. Während es in der Absicht des Reichszanlers gelegen hat, das Gesetz, über welches in der letzten Session eine Einigung nicht hatte erzielt werden können, in der bevorstehenden überhaupt nicht wieder zur Vorlage zu bringen, hielt der Kriegsminister die Wiederbringung für geboten. Wir hören, daß

zwischen Fürst Bismark und dem Minister eine Einigung erzielt worden ist, nach welcher im Laufe der kommenden Session das Gesetz mit gewissen Abänderungen an den Reichstag von Neuem herantreten soll.

— Nachdem der „Reichsanzeiger“ am Mittwoch die authentischen Dokumente in Sachen des Weilschloßbeschlusses des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Nordamerika anlässlich des Todes Laster's veröffentlicht hat, kommt jetzt auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ darauf zu sprechen. Aus einem längeren Artikel ist folgender Abzug für die Auffassung des Organs des Reichszanlers bemerkenswerth: „Die von Herrn Sargent, dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin dem Reichszanler gemachte Zumuthung (der Ueberweisung des Weilschloßbeschlusses an den Reichstag) war eine so ungewöhnliche, daß man sie nur mit der Unkenntniß des diplomatischen Gebrauchs entschuldigen kann. Zur Beleuchtung der völlerrechtlichen Natur dieses Schrittes genügt es, sich klar zu machen, daß in demselben nichts weniger, als die an den deutschen Kaiser gestellte Zumuthung liegt, sich das Votum einer auswärtigen Körperschaft anzueignen, und daselbe, mit seinem Bismarck versehen, dem Parlamente mitzutheilen. Dem man darf nicht vergessen, daß der Reichszanler nur die Allerhöchsten Befehle auszuführen hat und daß er nicht im Dienste der internationalen Demokratie, sondern in dem des deutschen Kaisers steht. Gerade so gut, wie das amerikanische Repräsentantenhaus die Verherrlichung des verstorbenen Führers der Sezessionisten durch den deutschen Kaiser herbeizuführen suchte, könnte irgend eine fortschrittliche Körperschaft des Auslandes den Herren Richter und eine sozialistische dessen Kollegen Herrn Bebel ein Vertrauensvotum widmen wollen.“ Es scheint doch, als ob der ganzen Sache eine größere Wichtigkeit beigemessen würde, als sie thatsächlich verdient. Wäre der Beschluß dem Reichstage überwiesen, so hätte kein Mensch mehr davon gesprochen, während jetzt das Gegentheil der Fall. Bemerkenswerth ist in der oben mitgetheilten Auslassung der Scharfe Angriff gegen Herrn Sargent, welcher von jeher beim Reichszanler wenig beliebt war, und gegen den die „Nordd. Allg. Ztg.“ schon wiederholt wegen seiner Artikel über das Schweinefleisch-einfuhrverbot vorgegangen war.

— In der Wahlprüfungscommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurden am Donnerstag Abend die sämtlichen Wahlmännerwahlen des Kreises und der Stadt Angerburg für ungültig erklärt und beschloffen, dem Plenum zu empfehlen, die Staatsregierung aufzufordern, gegen den Regierungspräsidenten Steinmann in Gumbinnen die strafrechtliche Unternehmung wegen Amtsmißbrauch zum Zwecke der Wahlbeeinflussung zu veranlassen.

— Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Voss. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Ankauf der Blenheim-Galerie des Herzogs von Marlborough seitens der

preussischen Museen-Verwaltung vollständig gesichert ist, so daß keinerlei Einprache von englischer Seite den Uebergang der kostbaren Kunstschätze an den preussischen Staat mehr zu verhindern im Stande ist. Der Ankauf ist durch Vermittelung der Kronprinzessin zu Stande gekommen.

Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Robert Herzog, ist nach einer Mittheilung der „Schles. Volkszeitung“ vom Papste zum Thronassistenten ernannt.

Bei der jüngst vorgenommenen Ernennung des Oberbürgermeisters Widies in Altona zum Vorsitzenden des Commers-Collegiums (Handelkammer) ebendasselbst hat der Kaiser es abgelehnt, fernerhin diese Ernennung persönlich zu vollziehen, und angeordnet, daß dieselbe fortan dem Minister für Handel und Gewerbe (Fürst Bismarck) zustehen soll.

Frankreich. Um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, will das Ministerium bei der Kammer beantragen, die schon bewilligte Gehaltssteigerung der Lehrer wieder zu streichen.

Ferdinand von Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, ist zum Mitglied der französischen Akademie ernannt.

Ueber die französische Kriegsführung in Tonkin enthält der Pariser „Figaro“ den Wortlaut eines Briefes, welchen ein Turko vom dritten algerischen Tirailleur-Regiment an seine Familie gerichtet hat und für dessen Echtheit das Blatt aufkommen will: „Ich erfuhr heute Morgen, schreibt der Gewährsmann des „Figaro“ nach der Einnahme von Sontay, durch einen Offizier, daß in unserem Bataillon 411 von 600 kampfunfähig sind. Ich glaube, daß Vaccinö ebenso schwer zu nehmen sein wird, wie Sontay, wenn es nicht noch eine härtere Aufgabe ist. Ich kann versichern, daß wir uns mit Chinesen schlagen, die von Europäern befehligt sind, denn beim Sturme wurde unser Pelotonfeuer durch Pelotonfeuer nach französischen Kommandosrufen erwidert. Von vier Kompanien ist nur ein Kapitän unverfehrt geblieben. Allen Chinesen die man gefunden, hat man den Kopf abgeschnitten.“ Daß der Krieg mit furchtbarer Grausamkeit geführt wird, wird auch anderweitig bestätigt.

Italien. Der Minister des Auswärtigen Mancini hat an die Vertreter Italiens im Auslande eine geharnischte Note gerichtet zur Mittheilung an die Regierungen, bei welchen sie akkreditirt sind, in der die Beschuldigungen des Vatians gegen die italienische Regierung wegen Unterdrückung der Gesellschaft zur Ausbreitung des katholischen Glaubens mit großer Bestimmtheit zurückgewiesen werden und konstatirt wird, daß es sich um eine einfache Umwandlung des Gesellschaftsvermögens in sichere Werthe und ohne Nutzen für den Staat handelt. Gleichzeitig erklärt der Minister jede fremde Einmischung in diese Angelegenheit für unzulässig und betont, daß der König, ebenso die Regierung die Gesellschaft wegen ihrer humanitären und zivilisatorischen Bestrebungen stets geschützt hätten.

Großbritannien. Das englische Oberhaus hat am Donnerstag verschiedene Zusätze zum Vieheinfuhrgesetz angenommen. Das Vieheinfuhrverbot wird dadurch obligatorisch, wenn die Regierung nicht der Ueberzeugung ist, daß das betreffende Land seuchenfrei sei und die Sanitätsgesetze Viehseuchen verhindern. Ebenso ist dem Gesetz durch die Zusätze statt einer auf zwei Jahre beschränkten Gültigkeit permanente Gültigkeit verliehen.

Ägypten. Die militärischen Nachrichten aus Ägypten lassen sich in ihren vielen speziellen Details kurz dahin zusammenfassen, daß die Vorbereitungen für die englische Expedition zum Entsatz von Tokfar beendet sind und der Abmarsch vor sich gehen kann. Es wird gerade noch gelingen, die Stadt zu retten. Bei Suakin haben nur Geplänkel mit den Arabern stattgefunden. — Im Vorgebirge der Diskulion steht noch immer General Gordons fast unglückliche Proklamation, durch welche der Sklavenhandel im Sudan offiziell wieder eingeführt und der Verkauf der Diensthöfen gestattet wird. Eine solche Verhöhnung aller Grundzüge der Kultur und Zivilisation ist noch nicht dagewesen. Wenn zur Entschuldigung der Maßregel angeführt wird, es habe kein anderes Mittel zur Verhütung des

Sudan gegeben, so ist die kurze Antwort darauf: 3 oder 4 englische Regimenter bei Gid's Armeehäuten den falschen Propheeten zum Lande hinausgejagt! — Die englische Expedition für Tokfar setzt sich folgendermaßen zusammen: Kavallerie 400 Mann, Artillerie 228 Mann, Genietruppen 100 Mann, 3 Vinieregimenter 2100 Mann, Trainforps 150 Mann, im Ganzen 97 Offiziere und 2900 Mann. Dazu kommen das 10 Husarenregiment, das irische Füsilierbataillon, ein Detachement des York- und Lancaster-Regiments. Diese Gesamtmacht beziffert sich auf 5000 Mann. In numerischer Hinsicht ist die Expedition wahrscheinlich mehr als hinreichend, allein die ernstesten Zweifel werden in Betreff der Equipirung der Artillerie und Kavallerie gehegt. Die einzigen Geschütze, welche mitgenommen wurden, bestehen aus zehn kleinen Bronze-Vorderladekanonen, welche der ägyptischen Artillerie angehören und von englischer Seite für werthlos erklärt wurden. Die Kavallerie — eine überaus wichtige Waffe im Wüstenkriege ist unzureichend beritten. — Inzwischen bringt der „Daily Telegraph“ in London am Freitag Nachmittag bereits die Hiobspost zur Kenntnißnahme: „Tokfar hat sich ergeben.“ Details fehlen vollständig! Bestätigt sich diese Nachricht, was am schrecklichsten wäre, auch die von einem neuen Blutbade, so ist für die englische Expedition ein ganz neues Ziel gesteckt. Daß die Stadt von den Arabern sehr hart bedrängt wurde, war bekannt. Aus Khartum wird noch gemeldet, daß General Gordon den Rückzug der Garnison angeordnet hat. Am Freitag sollte schon Oberst Coetlogon mit den ägyptischen Truppen die Stadt verlassen und die Bahchibozufl bald nachfolgen. Die aus dem Sudan stammenden Truppen bleiben in Khartum. Zum Befehlshaber derselben hat Gordon einen Neger ernannt, der unter Bajaine in Mexiko gedient und sich den Orden der Ehrenlegion erworben hat.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 23. Februar 1884.

†* Die bei den diesjährigen Frühjahrskontroll-Versammlungen zum Landsturm, resp. zur Landwehr übertretenden Mannschaften haben im Laufe des Monats März ihren Militärpaß bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel abzugeben und empfangen denselben nach Eintragung eines bezüglichen Vermerks bei den Kontroll-Versammlungen wieder zurück. — In diesem Frühjahr werden zum Landsturm überführt: Sämtliche in der Zeit vom 1. Oktober 1871 bis 31. März 1875 in den aktiven Militärdienst eingetretene Mannschaften und die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie, deren Dienstzeit bis zum 31. März ca. 10 Jahre beträgt. Zur Landwehr treten über: die dem Jahrgang 1876 angehörigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

*§ Der Eisenbahn-Sommerfahrplan wird einer unverbügten Nachricht zufolge wegen des in diesem Jahre auf den 1. und 2. Juni fallenden Pfingstfestes nicht, wie gewöhnlich am 1. Juni, sondern bereits am 20. Mai in Kraft treten.

§§ Für die Uniform der Bahnmänner ist durch königl. Ordre vom 30. Jan. eine Aenderung dahin festgesetzt, daß an Stelle des für den Kragen und die Ärmelausschläge bisher sowie für den Rand der Dienstmütze desher vorgeschriebenen schwarzen Tuchs künftig schwarzer Sammet verwendet und an den mit einer Goldblitze zu verzierenden Kragen außer 2 goldenen Sternen ein Rad mit Zirkel angebracht wird. Diese Bestimmung soll auch auf die Sommerkleidung der Bahnmänner entsprechende Anwendung finden.

** Der Zweck der Bierglasdeckel besteht, dem „Bier.“ zufolge, hauptsächlich darin, das Eindringen von warmer und verborbener Luft, sowie von Staub in das Bier zu verhüten. Es ist durchaus also nicht unnütz, das Bierglas oder den Bierkrug zu bedecken, das Bier bleibt dabei reinerschmeckender und süßler. Dagegen vermag der Deckel allerdings gegen das Entweichen von Kohlenäure nur insofern etwas auszurichten, als er eben das Eindringen der äußeren Wärme und damit die Loslösung der Kohlenäure von

dem Biere verhindert. Damit aber der Bierglasdeckel seinen Zweck recht erfülle, ist es nöthig, daß er immer geschlossen sei, wenn man nicht eben trinkt; es sind deshalb solche Deckel, welche sich von selbst durch Federkraft oder durch eigene Schwere des Glases schließen, sehr vortheilhaft.

*§ Der Musik- und Gesang-Verein „Freie“ hatte für Donnerstag Abend in den gemauerten Räumen des „Tivoli“ einen Maskenball arrangirt, welcher sowohl in Bezug auf Theilnahme als auf Eleganz der Ausstattung als der Glanzpunkt der Saison zu bezeichnen ist und bei allen Theilnehmern, Mitgliedern sowohl wie Gästen, noch lange Zeit eine fröhliche Erinnerung hinterlassen wird.

*§ „Fahrmarkt zu Krähwinkel“, nennt sich der Maskenscherz, den der „Allgemeine Turn-Verein“ morgen Abend in den Räumen der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ veranstaltet und der nach dem uns vorliegenden Programm ein sehr belustigender werden wird. Sagt doch schon Altmeister Göthe: „Wöblich ist ein tolles Streben, wenn es kurz ist und mit Sinn.“ — Also bringe ein Jeder den nöthigen Humor mit und vor allen Dingen — das nöthige kleine Geld, „event. wende man sich an ein tüchtiges Wechselgeschäft“ wie das Programm besagt.

*§ Für Geflügelzüchter. Bemerkenswerthe Worte hat der als Preisrichter in Reichensbach in Schlesien anwesende Dr. Bobinus, Direktor des zoologischen Gartens in Berlin, bei dem Festeffen daselbst ausgesprochen. Redner erklärte die Ausstellung als eine der besten, die er gesehen. Besonders in Hühnern sei das Vorzüglichste ausgestellt gewesen, darin sei sie von keiner anderen übertroffen worden. Daß er ein gleich günstiges Urtheil über Tauben nicht abgeben könne, liege nicht an örtlichen Verhältnissen, sondern habe seinen Grund in einem Fehler, an dem ganz Deutschland franke. Gerade den vaterländischen Taubenarten weichen sich die Taubenzüchter nicht. Deutschland, welches noch vor Jahrzehnten die schönsten, farbenreichsten Tauben gehabt habe, sei mit französischen, englischen und spanischen Taubenarten überschwemmt worden und habe für Arten, die es viel hübscher selbst hatte und billig ins Ausland verkaufte, horrenden Summen bezahlt, wenn sie unter verändertem Namen wieder vom Auslande eingeführt wurden. Er halte es für seine Pflicht, auf diesen Uebelstand hinzuweisen und hoffe, daß der Reichensbacher Verein, der so außerordentlich Hervorragendes auf dem Gebiete der Geflügelausstellung geleistet hat, dazu beitragen werde, daß auch den vaterländischen Tauben wieder der ihnen gebührende Platz eingeräumt werde.

Schaffstädt. Die neueröffnete Molkerei versteht jetzt die Stadt täglich mit Milch und Butter. Die Preise sind ziemlich die früheren für diese Erzeugnisse geblieben, sodaß die vom Publikum stellenweise gegebene Beschränkung über Preissteigerungen verfrüht waren. Es stellen sich die Preise folgendermaßen: Sahne pro Liter 50 Pf., fette Milch 13 Pf., abgef. Milch 6 Pf., Buttermilch 4 Pf., Butter 1/2 Pfd. 65 Pf.

Nordhausen. Der seit dem 4. d. Mts. hier verhaftete russische Hochstapler Aron Artin hat sich Anfangs geweigert, deutsch zu sprechen. Seine ursprüngliche Verfolgung wurde am ersten Pfingsttage v. J. vom auswärtigen Amte in Berlin eingeleitet, welchem er von Petersburg aus als Mithilt bezeichnet worden war. Die Höhe der von Artin hierorts verübten Schwindeltaten beziffert sich auf 52000 Mk. — Herr Theaterdirektor Altman aus Naumburg, jetzt hier, hat das Tivoli-theater für den Zeitraum von 5 Jahren erpachtet und auch die Restauration übernommen. Er hat die Absicht eine eigene Theaterkapelle ständig zu engagieren, welche im Sommer jeden Nachmittag im Garten des Tivoli-theaters konzertirt. Die jetzige Winter-saison schließt nächsten Freitag mit der Oper „Troubadour“ vom 24. d. Mts. ab und wieder in Naumburg einige Vorstellungen am 15. Mts. beginnt die Sommer-saison. Der Circus Herzog wird von Ende März bis Mitte Mai d. J. hier Vorstellungen geben.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

Zu der

Sonntag, den 24. Februar d. Js., Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Saale der „**Funtenburg**“ hiersebst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden sämmtliche Mitglieder des Vereins hierdurch freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1883, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
 - 2) Bewilligung eines Beitrags zum Schulz-Deilichs Denkmal.
 - 3) Neuwahl für die statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Kaufmann G. Dürbeck, Stadtrath W. Kops, Secretair Beihmann
 - 4) Ergänzungswahl für den Kaufmann F. A. Matto.
 - 5) Wahl der Abschätzung-Commission.
 - 6) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage zu Merseburg und dem Allgemeinen Vereinstage zu Halberstadt.
- Etwaige Anträge sind bis zum 22. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 8. Februar 1884.

Der Aufsichtsrath

des Vorschuss-Vereins zu Merseburg. E. G.

G. Dürbeck, Vorsitzender.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 29. Februar sollen in der **Schöpaner** Rittergutswaldung **Vormittags 9 Uhr** folgende Sortimente als:

50 Meter Scheit,
40 " Eiche,
70 " Abraum.

Um 11 Uhr: Nutzholz,
37 Stück lange und starke Eichen,
54 " " " " Eichen,
18 " " " " " Nüßern,
13 " " " " " Pappeln,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Mackuth, Förster.

Mobiliar-Auction.

Nächsten Montag, den 25. Februar d. Js., von
Vormittags 10 Uhr ab

sollen die Nachlassgegenstände der Frau **Dr. Sachse** von hier, als Möbel und Hausgeräthe, Kleidungsstücke pp. hauptsächlich aber **1 Stuttgarter Flügel, 2 Sophas, 1 Damenschreibtisch, mehrere Schränke, Tische, Stühle, 1 großer Trumeauspiegel** u. dergl. m. in deren Hause, **Dom Nr. 5 parterre**, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 18. Februar 1884.

Gelbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. u. Auctionator.

Hausverkaufs-Termin!

Nächsten Montag, den 25. Februar d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr

soll das auf hiesigem Dom sub Nr. 5 belegene Wohnhaus der verstorbenen Frau Dr. Sachse selbst öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Gelbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. u. Auctionator.

129. Auction im städt. Leihhause zu Leipzig.

am **3. März** er. und folgende Tage, worin die im **Januar, Februar, März und April 1883** verpfändeten Pfänder Lit. **Q. Nr. 27846 bis 77066** zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit **Gold, Silber und Juwelen** begonnen wird.

Ordentliche

General-Versammlung

der Ackerbesitzer und der Besitzer bloßer Hausabfindungen hiesiger Feldmark.

Mittwoch, 27. Februar er., **Nachmittags 3 Uhr** im „**Herzog Christian**“

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlegung der Rechnung pro 1883.
3. Vorschlag fürs Jahr 1884.
4. Neuwahl von 4 Comitémitgliedern an Stelle der ausscheidenden.

Merseburg, den 23. Februar 1884.

Das Feldcomité.

Donnerstag, den 28. Februar d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr

findet im hiesigen **Rathhaussaale** die

General-Versammlung

der Mitglieder des hiesigen **Verfönerungsvereins** statt.

Wer die Bestrebungen des **Verfönerungsvereins** zu fördern geneigt ist, wird hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des **Verfönerungs-Vereins**
Merseburg.
v. Diest.

Krippe

oder

Pflege-Anstalt für kleine Kinder.

Der Vaterländische Frauenverein beabsichtigt, am **1. April** d. Js. für das Sommerhalbjahr eine sogenannte **Krippe** oder **Pfleg-Anstalt** für kleine Kinder zu eröffnen. Kinder der beiden ersten Lebensjahre, die in den Kinder-Bewahranstalten (Kleinkinderschulen) noch keine Aufnahme finden können, sollen an den Wochentagen von Morgens bis Abends in einem für diesen Zweck eingerichteten, Herrn Stadtrath **Blanke** gehörigen Hause unter Leitung einer Diakonissin beaufsichtigt und gepflegt werden. Für die Kinder im ersten Lebensjahre ist ein Kostgeld von **20 Pf.** pro Tag, **1 M.** 20. pro Woche, festgesetzt. Für Kinder im zweiten Lebensjahre wird der Betrag ermäßigt werden. Frauen und Wittwen, welche durch ihre Verhältnisse genöthigt sind, außer dem Hause zu arbeiten, werden auf diese Anstalt aufmerksam gemacht. Kinder, die der Pflege-Anstalt übergeben werden sollen, sind bis zum **18. März** anzumelden. Die Anmeldungen nehmen die Diakonissen im sogen. **Grünen Hause** (Grüne Straße 4) **Nachmittags 3-4 Uhr** täglich entgegen.

Der Vaterl. Frauenverein.



Der **Allgemeine Turn-Verein**

veranstaltet am **Sonntag, d. 24. Febr. d. J.**, in den Räumen der **Kaiser Wilhelms-Salle** einen

Maskenscherz



unter der Benennung: „**Das Jahrmarktsfest zu Krähwinkel**“, wozu auch Nichtmitglieder theilnehmen können mit der Voraussetzung, daß dieselben (mit Ausnahme der **Zuführer**) dem Jahrmarktsfeste angemessene Kostüme tragen müssen.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt **75 Pf.** und sind die Karten beim **Säckelwart Herrn Girschfeld**, Sand 4, käuflich, für **Zuführer**, (Galerie) dagegen **50 Pf.** und sind dieselben im Vorverkauf bei Herrn **Wenzel** (Barbiergeschäft), Entenplan 2, sowie bei Herrn **Berger** (Sufabrikant), kleine Ritterstraße 6, zu haben.

Das Comité.



Friedrichshaller
natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an **Chloriden**, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig aufbauendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei:
Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Säure, rheumatische, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Krämpfe, Gicht, Bluthochdruck, **Brannen-Direktion**, Friedrichshall bei Bismarckgraben.

Ed. Lincke & Ströfer

HALLE A. S.

Baumaterialien-Handlung

empfehlen:

Mosaikfliesen und Fussbodenplatten aller Art, Trottoirplatten, geriebt u. Kreuzüge, Wandbekleidungsplatten.

Chamottesteine, Chamotteplatten, Chamotteformsteine aller Sorten, Chamottemörtel.

Thonrohre, glasierte, und Façonstücken aller Sorten, Futterkrippen und Tröge, Drain-Röhren jeder Weite.

Mycothanaton (Schwammotd), Holztheer, Gyps, Kalk hydr. Treppenstufen.

Portland-Cemente, Roman-Cement, Pazzolan-Cement, Feuerfesten Cement.

Verblendsteine in allen Farben und Sorten, Terracotten etc., Mauersteine, Patent-Rohrgewebe.

Dachschiefer, deutsch u. engl. Dachpappen, Theer und Dachlack, Asphalt, Holzcement, Palz- und Dachziegel.

Die schönsten und billigsten Schafstiefeln & Stiefeletten für Confirmanden

bei

Jul. Mehne,
H. Ritterstraße 1.

Wiener Coffee



Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.

Um einen Coffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Coffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Coffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandbbeck.
Pacete 100 Gramm 10 Pf., 200 Gramm 20 Pf., verkaufen alle bedeutenderen Colonialwaaren-Handlungen.

Bei Wiederverkäufen nur zu beziehen durch **Hoffmann und Schmidt,** Leipzig. In Merseburg zu haben bei Herrn:

Paul Barth,	A. F. Beerhelbt,	Lb. Hunte,
Carl Geisfurt,	Herrb. Dittmann,	Herrb. Scharre,
Dtto Schauer,	Heinr. Schulze,	Jul. Themas,
	Jul. Trommer.	

Unübertrefflich, seit 17 Jahren vorzüglich bewährt



Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus erstleihen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genusmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Merseburg bei **Heinr. Schulze jr.,** Entenplan; in Schaffstädt: **C. Apel;** in Lützen: **Ludwig Auerbach;** in Schleuditz: **Gebr. Kleeberg;** in Halle: **Helmbold & Co.;** in Weichenfels: **Herrn. Bollrath;** in Leipzig bei **Apth. R. P. Paulcke,** Haupt-Depot.

CASINO.

Sonntag, den 24. von Abends 7 Uhr ab, sind die unteren Räume außer dem Billard-Zimmer für den Verein ehemaliger Artilleristen reservirt. Gleichzeitig empfehle die oben gelegenen Localitäten.

H. Heile.

Ein junger Kaufmann (vom Lande) mit eigenem Haus u. schönem Geschäft, wünscht behufs späterer Verheirathung, mit einer vermögenden gebildeten, jungen Dame baldigst in Verbindung zu treten.

Gefl. nicht anonyme Offerten mit Angabe ihrer Verhältnisse möglichst mit Photographie sind unter Chiffre **M 3823** bei **Rudolf Mosse, Leipzig,** niederzuliegen.

Baumwollensaatmehl

Roggen-Meile, Weizenschaalen, Hafer, Saatgetreide, Wicken, Snahtmais

bei **Thieme & Neubert.**

Zeit 10 Jahren bewährt!!

Oberstabsarzt

Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenschmerz, selbst in den ältesten hartnäckigen Fällen. — Das lästige Schwerhörigkeit, sowie leichte Schwerhörigkeit, sofort beseitigt, wie tausende Originalatteste beweisen. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 M. 50 Pf. In Wien nur echt mit Schutzmarke bei **Ap. R. Scharer, VII. Mariaböserstr. 72.** Kreuz-Apotheke. In Prag: **Ap. J. Fürst.** Budapest: **Ap. J. v. Zörök.**

Haupt-Depot bei **Wilhelm Stock** in **Görlitz, Meißnerstr.**

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 20 Pf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen. Depot in Merseburg in beiden Apotheken.

Einem Lehrling

sucht zu Ostern **E. Gladigau,** Unteraltenburg 6.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11^{1/2} Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meiner lieben Frau **Mathilde geb. Junger.** Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stillen Beileid. Weichenfels, den 22. Febr. 1884. **August Zickmantel.**

Hierzu eine Beilage.



Burg-Strasse 11.
Gustav Lots
Buchbinderei,
Papier-Handlung,
Cartonnagen
und
Leder-Waaren-
Fabrik.

Lungenschwindsüchtig & Brust- u. Halskrankte werden auf die Heilwirkung der Pflanze **Pomeriana** aufmerksam gemacht, worüber seit 9 Monat mehr als 500 unbestreitbare Beweise vorliegen, welche amtlich und ärztlich constatirt worden sind. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt

G. Weidemann.

Liebenburg a/ Harz.

Violin- & Gitarre-Saiten,
deutsche u. französ.
Spielkarten,
mit & ohne Golddecken
empfiehlt billigst
G. Lots.

NB. Diese Karten sind äußerst dauerhaft, da Vorder- und Rückseite Delldruck der sich durch Nässe etc. nicht verwischt.

Zieh-unwiderr. 10. März 1884.

Kölnler St. Martins-Lotterie.
Haupttreffer
20 000 M., 10 000 M. etc.
Im Ganzen 2300 Gewinne mit
66,7000 Mark.

Loose à 1 M. (mit Pisse u. Porto 1,20) empfiehlt die Generat.-Agent. A. Fuhsse, Mühlbeim (Nabr) und deren Verkaufsstellen.

Das neueste hochfeinste Tischentuchobert ist **R. Gründer's Dornröschen** übertrifft an Lieblichkeit, wehlthuend, Frische und Nachhaltigkeith alle Wohlgerüche. Weiteres Depot bei **Gust. Lots.**

Niederlage künstlicher und natürlicher Mineralwasser von

Oscar Leberl,

Burgstraße 16.
Ungarisches Bitterwasser (Hunyadi James), Franz., Josef- und Friedrichshaller, Emser Kränchen, Harzer Sauerbrunnen.
Vorwärts sind 36 verschiedene Brunnen.



Neue Stiefeln, Holz- u. Gurtpantoffeln

sind vorrätig bei **G. Lehmann,** Delgrube 7.

Der Gesamt-Auflage unseres Blattes ist heute eine Extra-Beilage des Versandgeschäfts **Mey & Edlich** in **Plagwitz, Leipzig** beigegeben, die wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen.

Druck u. Verlag v. A. Leidschdt.

Unfälle und Verbrechen.

† Erfurt, 22. Februar. Als gestern der Zug 11 der Linie Halle-Webra — ab Halle 2^o Uhr Mittags — in die Nähe von Bieselbach kam, glaubte der Feuermann Dahle im Gange der Lokomotive eine Unregelmäßigkeit zu vermerken, zu deren Entdeckung er sich weit heraustrug. Hierbei muß er das Gleichgewicht verloren haben oder ausgeglitten sein, kurz, er stürzte von der in rascher Fahrt begriffenen Lokomotive und blieb bewegungslos liegen. Der sofort zum Halten gebrachte Zug nahm den Verunglückten auf und brachte denselben nach Erfurt, wo in Folge telegraphischer Requisition ärztliche Hilfe zur Stelle war. Erst gegen 8 Uhr kam der Verunglückte erst wieder zur Besinnung, jedenfalls hat er schwere innerliche Verletzungen sich zugezogen.

† Holzminden, 17. Februar. Ueber den gestern verübten Raub erzählt man noch das folgende Nähere: Der Kämmerer Puchthausen ist erst erwacht, als er den einen Räuber bereits in der geöffneten Kammerthür erblickt, und hat dann der schußfertigen Waffe gegenüber alles willenlos über sich ergehen lassen. Der westfälischen Frau ist bedeutet, es geschehe Niemandem ein Leid, wenn sie ruhig bleibe. Obgleich der in die Kammer gedrungene Mann angegeben, sie seien ihrer sechs, steht doch fest, daß nur zwei den Raub ausgeführt haben. Die gestrige Angabe über die Höhe der Summe trifft zu. Die Berechnung gestern Abend ergab als fehlend 12817,60 Mk. Die Stadt erleidet einen Verlust von 1200 Mk. Das Uebrige ist Eigentum des Staates. Hätte der im Geldschrank der Stadt abgebrochene Schlüssel das Öffnen desselben nicht verhindert, so wären den Einbrechern noch etwa 17000 Mk. in die Hände gefallen. Außer den Wästen, welche die Diebe bei ihrem Weggange zurückgelassen, wurden noch vorgefunden, ein dünnes Bambusröschchen mit seinem Griff, so wie ein imitirter Diamant, wie solche auf Jahrmärkten verkauft zu werden pflegen. Dadurch, daß der Kämmerer erst bei Tagesanbruch Anzeige erstattet hat, ist die Arbeit des Staatsanwalts und die Verfolgung der Thäter sehr erschwert. Der Kämmerer giebt an, er sei in hohem Grade deprimirt gewesen und

durch das Flehen seiner Frau verhindert worden, früher Schritte zu thun, weil die Räuber gedroht, das Haus werde beobachtet und Jeder, der sich zeige, niedergeschossen. In der Angst um sein Leben wird der Kämmerer vergessen haben, daß jede halbe Stunde ein Nachtwächter an seiner Wohnung, in deren Nähe sich eine Controluhr befindet, vorübergehen muß. Nach der Beschreibung, welche der Kämmerer und seine Familie von den Räubern macht, sind es ein größerer und ein kleinerer gewesen. Nun haben zwei Personen, auf welche die Beschreibung paßt, nach den Angaben der hiesigen Eisenbahnstation kurz vor Abgang des Nachen-Berliner Courierzuges Billets zweiter Klasse nach Braunschweig gelöst, beide Personen sind am Zuge gesehen, und es wurde angenommen, daß dieselben auch abgefahren seien, dem ist jedoch nicht so. Nach der Angabe des Berliner Zugpersonals soll hier Niemand eingestiegen sein, der Billetkauf ist sonach fingirt gewesen. Dennoch werden die Nachforschungen der Staatsanwaltschaft auf Braunschweig, Hannover und die norddeutschen Hafenstädte gerichtet, ohne die Recherchen hier am Platze einzustellen; denn es schweben über der Angelegenheit einige dunkle Punkte, die genügend zu erkennen wohl zunächst die Aufgabe der Untersuchungsbehörde sein wird.

Bermischtes.

* In den Prunkgemächern des königlichen Schlosses in Berlin fand am Donnerstag Abend jener Hockball statt, welchen sonst die kaiserlichen Majestäten in ihrem Palais zu veranstalten pflegten und zu welchem die Einladungen sich meistens nur auf jene Persönlichkeiten erstrecken, die zum Kaiserpaare in näheren Beziehungen stehen. Die Abänderung war in Rücksicht auf den leidenden Gesundheitszustand der Kaiserin getroffen worden. Einladungen waren ca. 800 ergangen. Die Räume waren zum Theil electricch erleuchtet. Der Kaiser erschien in der rothen Gala-Uniform der Gardes du Corps mit dem Degen und Adlerhelm, die Frau Kronprinzessin führend, die eine Toilette von erdbeerfarbenen Sammet und brochirter Seide mit Goldspitzengarnitur gewählt hatte und dazu kostbaren Perlenschmuck trug. Die Prin-

zessin Christian von Schleswig-Holstein, in einer Atlasrobe von goldgelber Farbe, trat am Arm des Kronprinzen in den Saal. Prinzessin Victoria erschien im weißen mit Mohlblumen geschmückten Taillkleide, auch die übrigen Prinzessinnen des königlichen Hauses waren in leichte Farben gekleidet. Nach kurzem Cercle nahm die Kronprinzessin auf dem Thronesself Platz, um sie gruppirt sich die Mitglieder des königlichen Hauses, soweit sie nicht am Tanze theilnahmen. Der Kaiser blieb in steter Bewegung. Nachdem die Gesellschaft um 11 Uhr das Souper eingenommen, flutete die Gesellschaft nach dem Weißen Saale zurück, der Tanz begann aufs Neue und währte bis 1 Uhr.

* Ein „famoser“ Abend. In einem Leipziger Lokale fand „Großes Gesangsconcert und humoristische Aufführung“ statt. Punkt 8 Uhr nahm die Vorstellung ihren Anfang. Ein dumpfes Gemurmel der Bewunderung ging durch die zahlreiche Zuhörerschaft, als eine junge Dame mit sehr kurzem, aber ausgezeichnet schönem Röschchen die Bühne betrat und ihren Vortrag mit einigen tief empfundenen Trillen einleitete. Dann folgte ein Lied, dessen Text nicht recht verständlich war, das aber vom Publikum mit großer Begeisterung applaudirt wurde.

Jetzt trat eine Concert-Sängerin auf, eine junge Dame mit sehr feurig — gemalten Augen und sehr langer, rauschender Schleppe. Der Kapellmeister schlug auf sein Pult, die Musik begann und die Künstlerin erhob ihre Stimme: Die Nachtigall im Busche schwirrt, Die Taube auf dem Dache giert — Gier giert —

Kaum hatte sie die ersten schmelzenden Töne ihrer Kehle entlockt, als sich etwas Seltsames begab. Ihre Stimme und die begleitende Musik wurden von einem gewaltigen, rasenden Getöse überdrält, ein mächtiger Sang schallte durch den Saal, ein Gesang von 10—12 Bierbäßen, der also lautete:

Der Säugling ist ein falsches Thier,
Er kommt an vielen Orten für,
Der Kopf und Schwanz kriecht, hat kein Glied,
Am Besten ist das Mittelstüch!

Das Publikum war im ersten Moment starr vor Erstaunen. Daß der Vortrag des Springsliedes nicht auf dem Programm stand, war allen Anwesenden wohl bewußt, man hörte auch, daß

Mein Carneval.

Humoreske von H. S.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ich werde in meinem Leben nicht die Augen vergehen, welche Frieda machte.

Der Blick, welchen Sie mir zuwarf, schien recht deutlich zu sagen:

„Schäme Dich!“

Das that ich nun allerdings nicht, arbeitete mich vielmehr mit aller mir zu Gebot stehenden Kraft immer mehr in eine künstliche Aufregung hinein und brachte es nach weiteren zehn Minuten glücklich soweit, daß meine Frau herzbrechend weinte und ich — ja was? — nun die Wahrheit gesagt, am liebsten mich selbst zur Thür hinausgeworfen hätte.

Frieda saß auf dem Sopha, sie sagte kein Wort mehr, und schluchzte nur immerzu. Anstatt mir aber aus dem Schweigen eine Lehre zu nehmen, setzte ich zuletzt noch einen Trumpf auf.

„Und treffe ich diesen grünen — — Menschen noch einmal, so drehe ich ihm das Genick um! Ganz gewiß das thue ich!“ Diese furchtbare Beteuerung kam mit solchem Ernst heraus, als ob solch gräßliche Beschäftigung etwas Alltägliches für mich wäre. Bei diesen Worten hob meine Frau wieder das Köpfchen. Durch ihre Thränen schaute sie mich verwundert an.

„Grün sagst Du, Paul? Nicht doch, der Herr trug einen einfachen, schwarzen Domino, Du hast übrigens gar nicht nöthig, ihm solche Reden zu schwören. Es war ein sehr artiger, bescheidener Herr, und Du könntest Dir wirklich ein Beispiel an ihm nehmen.“

Was sagte sie da? Schwarzer Domino und

sein Jäger? Hatte sie etwa nach dem Jäger noch einen zweiten Herrn sich aufgesucht? Das wäre denn doch zu ernst — — —! Ich schritt etwas perplex die ganze Länge des Zimmers auf und ab, um darüber nachzudenken, was nun geschehen solle! Ich war fast an der Thür angekommen, welche zu einem Nebenzimmer führte, als mein Fuß sich in einem auf dem Boden liegenden Gegenstand verwickelte. Ein Tuch war's! Vergerlich hob ich es auf und warf's auf den Tisch. Frieda strich es still glatt.

„Wein Kopfstuch“, sagte sie dann.

Im Vorbeigehen warf ich einen Blick dorthin und dann noch einen, und jetzt blieb ich wie angewurzelt stehen. Genieß, es war das Kopfstuch, welches die kleine Spanierin getragen. Der besaß Frieda zufällig ein gleiches, das ich noch nicht gesehen?

Während des längeren Schweigens waren wir beide, obgleich in der Hauptsache eigentlich noch nichts geschlichtet war, ruhiger geworden. Frieda lächelte halb mit ihrem verweinten Gesichtchen und seufzte:

„Wir würden ein recht stattliches Paar beide abgegeben haben, Du als Ritter und ich als Spanierin!“

Es war gut, daß ich bei diesen ganz natürlich ausgesprochenen Worten mich im tiefsten Schatten befand, denn ich muß in der That ein überaus komisches, aber nicht gerade kluges Gesicht gemacht haben! Es war aber auch zu verblüffend! Frieda, meine Frau, hatte den ganzen, langen, lieben Abend neben ihrem Mann gesessen, freilich, jetzt mußte ich zugehen, daß sie mit ihrem Begleiter kaum 20 Worte gesprochen, mit

ihm getanz, und — deshalb dieser ärgerliche Hank und Streit!

Zehn Minuten stand ich da, wie fest genagelt und rührte kein Glied, ein anderer junger Gemann hätt's in meiner Lage auch wohl kaum anders gemacht, dann aber konnte ich mich nicht mehr halten und lachte so herzlich, daß ich mich kaum wieder beruhigen konnte. Endlich war's doch vorüber, und im nächsten Momente hatte ich Frieda im Arm und küßte sie, so viele Male, daß sie kaum wußte, wie ihr geschah.

„Aber Paul, um Gotteswillen, was hast Du denn?“ stieß sie endlich hervor.

Aber sie war nicht mehr böse, ich sah es deutlich ihren jetzt wieder ganz klaren, schwarzen Augen an, die so freundlich dreinschauten, wie sonst.

„Morgen will ich's Dir erzählen, liebes Kind, morgen, heute ist es doch schon etwas zu spät.“ versetzte ich, sanft mit der Hand über die schwarzen Locken fahrend, „aber das kannst Du mir glauben: Für ein junges Ehepaar ist es am besten, wenn es romantische Ideen weder bekommt, noch ausführt. Das erscheint freilich Vielen poetischer, als der alltägliche Schlenorian, aber es stellen sich dabei oft Folgen heraus, an die man gar nicht denkt, die jedoch im Stande sind, auch den letzten kleinen Rest von Fitterwodenpoesie zu vertreiben. Unsere offene, wahre Liebe ist die beste Romantik und mehr ist nicht nöthig!“

Sie mochte wohl schon Alles errathen haben: ein herzlicher Kuß war die Antwort!

